



Der offene Brief ist eine Textsorte, mit der man Anliegen einer Person oder Institution gegenüber öffentlich macht. In diesem Modul lernen Sie alles kennen, was Sie zur Textsorte offener Brief wissen und können sollen, und zwar

- was einen offenen Brief ausmacht,
- welche Funktion ein offener Brief hat und
- wie Sie offene Briefe selbst verfassen.

1 POSITION BEZIEHEN

6.1

1. Betrachten Sie die Graffitis auf dieser und auf der folgenden Seite. Was halten Sie davon?
 - Lesen Sie dazu die unten angeführten Behauptungen.
 - Wählen Sie fünf aus, die Sie besonders herausfordern und reihen Sie sie (1 = stimme ich am ehesten zu; 5 = stimme ich gar nicht zu).
2. Stellen Sie Ihre Listen einander in Kleingruppen vor (höchstens 4 Personen) und erläutern Sie Ihre Auswahl.



1. Mit Graffitis können sich Menschen, die diese Möglichkeit sonst nicht haben, öffentlich äußern.



2. Mit Graffitis brüstet man sich, wo man überall seine Spuren illegal hinterlassen hat.
3. Graffitis bringen Farbe in die Betonwüsten der Städte.



4. Graffiti sind eine rechtlich nicht saubere, aber doch legitime Form des Protests gegen die herrschende Kultur und gegen die Gesellschaft.



5. Graffiti sind Sachbeschädigungen, also Vandalismus.
6. Man muss bei Graffiti sehr genau unterscheiden: einerseits Street-Art, andererseits Schmiererei.
7. Bloße Tags (= Unterschrift oder Markenzeichen eines Sprayers) sind Schmierereien, die nichts anderes als Gier nach Berühmtheit ausdrücken.



1. Wählen Sie aus den Thesen oben (6.1) eine,
 - a) der Sie heftig zustimmen. Erläutern Sie Ihre Position dazu;
 - b) die Sie heftig ablehnen. Erläutern Sie Ihre Position dazu.
2. Formulieren Sie jeweils ein Statement. Beachten Sie den Operator „Erläutern“ (siehe S. 112).
3. Tragen Sie Ihr Statement mündlich vor. Achtung: Nicht ablesen, sondern in gesprochene Sprache übertragen.

6.2

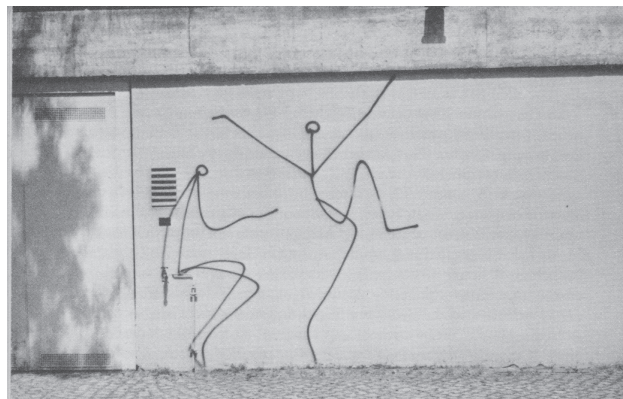
„Erläutern“ heißt, dass Sie einen Sachverhalt oder Aussagen verständlich und ins Detail gehend darstellen. Sie machen das, indem Sie zusätzliche Informationen, Kenntnisse und Beispiele zur Veranschaulichung heranziehen. Der Operator „Erläutern“ verlangt also eine gewisse Ausführlichkeit. Zum Beispiel wird man bei der Frage, ob es sich bei Graffiti um Street-Art handelt, darauf eingehen müssen, was Kunst von Nicht-Kunst unterscheidet. Gesichtspunkte können dabei etwa Fertigkeit, Kreativität, Mehrdeutigkeit, Gestaltungswille, Vorstellungskraft, im Zusammenhang mit Street-Art eventuell auch Provokation sein.

6.3

Sehen Sie auf YouTube den Film über Harald Naegeli *Der Sprayer von Zürich*:

<https://www.youtube.com/watch?v=SXNiSOHxbbk>

- Was wird gegen Graffiti ins Treffen geführt? Wie begründet der Sprayer – indirekt – seine Aktionen?
- Besprechen Sie, inwiefern es (nicht) gerechtfertigt ist, Harald Naegeli als politischen Künstler zu bezeichnen.
- Warum würden Sie es (nicht) akzeptieren, dass jemand eine Hauswand, eine Gartenmauer etc., die Ihnen gehört, so besprüht?



Für Harald Naegelis Stil typisches Graffiti

2 DIE EIGENE POSITION POINTIERT DARSTELLEN

Text 1:

Vorbemerkung: In den Jahren 2013 und 2014 zog ein Sprayer durch Wien, der an vielen Stellen sein Tag „Puber“ hinterließ. Er wurde ausgeforscht, festgenommen und im Juli 2014 zu 14 Monaten teilbedingter Haft verurteilt – wegen schwerer Sachbeschädigung. Der folgende offene Brief zu den Aktionen des Sprayers wurde im Jänner 2014 in der Tageszeitung „Die Presse“ veröffentlicht.



Der Sprayer Puber fand auch viele Nachahmer/innen.

„Ich verachte Sie!“ Ein offener Brief an einen Sprayer

- 1 Viele werden verstehen, dass ich es nicht über mich bringe, Sie mit „Sehr geehrter“ oder gar als „Herr“ anzusprechen. Selbst wenn Sie männlichen Geschlechts sind – „Herr“ sind Sie für mich keiner. Meine Ablehnung Ihrer
- 5 Person kann Sie nicht überraschen. Sie haben nämlich die frisch gestrichene Eingangstür des Hauses, in dem ich wohne, besprüht. Damit beginnt wieder einmal der Kreislauf, an den ich mich seit Jahren nicht gewöhnen will: Die Hausverwaltung lässt das Tor reinigen und neu streichen. Dann
- 10 wird, wie beim letzten Mal, keine Woche vergehen, bis alles wieder besprayed ist. Keine Botschaft, keinen Protest, keinen Notruf wird man lesen, nur einen sinnlosen Namenszug. Und wieder werden alle Mieterinnen und
- 15 Mieter des Hauses die Kosten für die Entfernung Ihrer infantilen Schmierereien bezahlen. Nach dem Neuanstrich kann das Spiel von vorn beginnen. Bevor Sie mich jetzt als kleinkarierten Raunzer, Wutbürger oder zwanghaften Ordnungsfanatiker abtun, sollten Sie vielleicht die folgenden Sätze lesen: Ich kenne die
- 20 Geschichte der Muralisten¹ ein wenig und könnte Ihnen manches über Siqueiros, Orozco und Diego Rivera erzählen. Die hatten eine gesellschaftliche und künstlerische Botschaft. Politisch waren sie problematisch – ihre Aktivitäten reichten bis zur Unterstützung des Attentats auf
- 25 Trotzki², künstlerisch aber unbestritten. Ich habe auch den Kampf von Harald Naegeli, besser bekannt als „der Sprayer von Zürich“, gegen die Monotonie der Städte originell gefunden, und irgendwo unter meinen Büchern befindet sich auch ein Kunstband
- 30 über Street-Art. Schon vor Jahrzehnten habe ich damit begonnen, zwischen Kalifornien, der Bronx, England, Athen und dem Wiener Donaukanal herrliche Graffiti, die ich dort gefunden habe, zu fotografieren. Es sind Kunstwerke darunter.
- 35 Sie aber sind kein Künstler. Wo andere dramatische Sze-

nen, Porträts, abstrakte Formen auf Feuermauern zaubern, sprayen Sie infantil immer denselben Namenszug auf Garagentore, Eingangstüren, Geschäftsportale und Fassaden. Allein auf einem Nachbarhaus steht sechs Mal Ihr „puber“. Das „-tär“ haben Sie hinzuzufügen vergessen, falls Sie wissen, was ich meine. Sie wandern durch die Bezirke, aber Sie sind kein Kyselak³. Für mich stehen Sie auf einer Stufe mit jenen Männern, die vor Garageneinfahrten ihr Wasser abschlagen. Nur dass es bei Ihnen keine Körperflüssigkeit, sondern der Inhalt einer Spraydose ist. Sie markieren, doch dieser Vergleich ist eine Beleidigung unserer vierbeinigen Freunde. Die können nicht anders, Sie schon.

Ich glaube nämlich, Sie zu kennen. Nicht persönlich, sondern soziologisch und psychologisch. Sie sind nicht ohne formale Bildung, wahrscheinlich männlich, sie sind kein armer, arbeitsloser oder hart arbeitender Migrant. Sie wohnen in einer bevorzugten Gegend, und die ist auch Ihr Revier: Wenn ich durch die klassischen Arbeiter- und Zuwandererviertel gehe, sehe ich da und dort ein „Hajduk Split Torcida“⁴, aber deutlich weniger Graffiti als im schicken Wien-Neubau.

So wie ich eine Verwaltung verachte, die sich offenbar achselzuckend mit Ihresgleichen abgefunden hat, verachte ich auch Sie. Andere Städte – und zwar gerade solche mit liberaler Grundordnung – haben schon längst die Millionenschäden durch Sprayer beziffert und mit Aufklärungskampagnen begonnen. Bei uns aber herrscht ein resignatives „So samma halt“.

Daher besteht die einzige Chance, Sie zu ergreifen, darin, dass Sie einen Fehler machen: Zum Beispiel, wenn Sie einmal ein NS-Symbol auf die Fassaden malen. Nicht, dass ich mir das wünsche, im Gegenteil, aber eines weiß ich: Dann werden alle aufschreien, dann werden die Medien Sie nicht originell finden, sondern eine Gefahr für die Demokratie wittern. Jetzt schauen noch alle zu, dann werden sich Politik und Behörden vielleicht aufrufen. Aber seien Sie nicht beunruhigt: Bevor das geschieht, befragen wir lieber noch die Anrainer der Mariahilfer Straße⁵.

Kurt Scholz

(Dr. Kurt Scholz war u. a. Wiener Stadtschulratspräsident, ab 2011 Vorsitzender des Österreichischen Zukunftsfonds.)

¹ Muralisten – Gruppe mexikanischer Künstler, die durch großflächige Wandmalereien mit einer deutlichen politischen Botschaft hervortraten (ab den 20er-Jahren des 20. Jh.); die im Folgenden genannten David Alvaro Siqueiros, José Clemente Orozco und Diego Rivera sind ihre wichtigsten Vertreter (siehe auch Bild unten)

² Trotzki – Leo D. Trotzki; kommunistischer Revolutionär; 1940 in Mexiko aus politischen Gründen ermordet

³ Kyselak – Joseph Kyselak (1795 – 1831), Beamter und Alpinist; wurde berühmt, da er auf vielen Bergen auch an ausgesetzten Stellen seinen mit schwarzer Ölfarbe gepinselten Namen gut sichtbar hinterließ

⁴ Torcida – Fans, Fanclub

⁵ Anrainer der Mariahilfer Straße – Anspielung auf eine umstrittene Befragung der Anrainer der Mariahilfer Straße in Wien über die zukünftige Gestaltung der Straße



Diego Rivera:

Epos des mexikanischen Volkes (Fresken im Palacio National in Mexiko City), 1929 – 1945, Ausschnitt: „Der Klassenkampf“

6.4

Lesen Sie den offenen Brief (Text 1) und beantworten Sie dann:

1. Inwiefern beschäftigt sich der Verfasser mit einem öffentlich relevanten Thema?
2. Welche Position nimmt der Verfasser Graffiti gegenüber ein?
3. Inwiefern stellt der Verfasser seine Position differenziert dar?
4. Was genau wirft der Verfasser dem Sprayer vor?

6.5

Lesen Sie die folgenden Informationen und die Anleitung zum Verfassen von offenen Briefen. Sie brauchen das Wissen daraus für die Aufgaben 6.6 und 6.7.

3 DIE TEXTSORTE OFFENER BRIEF

TEXTSORTE OFFENER BRIEF

INFO-BOX

Was ist ein offener Brief?

Ein offener Brief ist die **öffentliche Aufforderung** an eine oder mehrere Personen bzw. eine Personengruppe, **etwas Bestimmtes zu tun, zu unterlassen oder Stellung zu nehmen**. Er richtet sich gewöhnlich an Empfänger, die in der Öffentlichkeit stehen (z. B. Vertreter von Institutionen, Persönlichkeiten von Rang, Prominente). Das behandelte Thema ist aktuell und von öffentlicher Relevanz.

Offene Briefe können auch von mehreren Personen unterzeichnet sein, die damit dokumentieren, gemeinsam ein Anliegen zu vertreten.

„Offen“ bzw. „Öffentlichkeit“ heißt nicht unbedingt „die ganze Öffentlichkeit“; es kann etwa auch die Öffentlichkeit einer Schule sein. Das entscheidende Kriterium ist, dass der Brief nicht nur den Empfängern/Empfängerinnen, sondern auch der von der Sache betroffenen Öffentlichkeit zugänglich ist.

Ein offener Brief hat einen grundsätzlich **appellierenden Charakter**. Seine Funktion ist es, zum (Nicht-)Handeln aufzufordern.

Ein offener Brief kann auch die Funktion einer **Petition** (Bittschrift, Ersuchen an eine offizielle Stelle) haben.

Woraus besteht ein offener Brief?

Ein offener Brief hat grundsätzlich drei wesentliche Teile:

- **Referenz:** Bezug auf einen Sachverhalt, ein Ereignis, eine Aussage etc.
- sehr klare **Darlegung der eigenen Position** durch Argumente, Beispiele, Belege, Veranschaulichungen; Lenkung der Leser/innen gemäß den eigenen Absichten
- **Appell**

Worum geht es?

Es geht darum, **ein weithin sichtbares Zeichen zu setzen**, mit dem **bestimmte, öffentlich relevante Interessen vertreten** werden. Damit soll eine **Reaktion**, z. B. Handeln, Veränderung, Stellungnahme, herausgefordert werden.

Worum geht es nicht?

- Es geht nicht darum, einen Sachverhalt von verschiedenen Seiten zu beleuchten (keine Pro-Kontra-Diskussion!).
- Es geht auch nicht darum, sich wie in einem Leserbrief an die allgemeine Öffentlichkeit zu wenden und evtl. neue Gesichtspunkte in eine Diskussion einzubringen.
- Und es geht nicht darum, jemanden lediglich zum Denken aufzufordern („Überlegen Sie doch einmal ..., ..., sollten Sie noch einmal intensiv nachdenken ...“).

OFFENE BRIEFE VERFASSEN

SO GEHT'S

Schritt 1: Machen Sie sich das **Thema** und den **Sachverhalt** bewusst. Grenzen Sie sie genau ein. Wenn Sie sich auf einen Text beziehen: genau lesen, Stichworte/Passage, auf die Sie sich beziehen werden, markieren. Auch hier das Thema genau eingrenzen. Sie sollen nicht über „alles und jedes“ schreiben.

Schritt 2: Kontext prüfen: An wen richtet sich Ihr Brief? Wer ist die betroffene Öffentlichkeit? In welchem Medium wird Ihr Brief erscheinen?

Schritt 3: Den eigenen Text planen:

- Was verlangen die Arbeitsaufträge?
- Legen Sie Ihr **Schreibziel** fest. **Legen Sie fest, worauf Sie hinauswollen.** Worin soll die Reaktion des/der Adressaten/Adressatin/Adressatinnen bestehen?
- Geben die Arbeitsaufträge eine bestimmte Struktur (Absätze, Abschnitte) vor?
- **Aufbau:**
 - **Titel**
 - **Anrede**, inkl. Funktionsbezeichnung, Titel etc. (z. B. *Sehr geehrte Frau Ministerin*); sollten es der Stil und der Inhalt Ihres Texts erlauben, können Sie auch eine unübliche Anrede wählen, z. B. *„Nicht verehrte Abzocker und Spekulanten“*.
 - **Referenz herstellen:** Sprechen Sie den Sachverhalt, auf den Sie sich beziehen, sowie seine Bedeutung knapp und pointiert an. Nennen Sie eine etwaige Quelle. Benennen Sie Ihre eigene Betroffenheit/Involviertheit/Funktion.
 - **Darstellung der eigenen Position:** Machen Sie Ihre eigene Position deutlich, indem Sie klar und schlüssig argumentieren. Schreiben Sie pointiert. Lassen Sie keine Alternativen zu. Illustrieren Sie mit starken Bildern. Ihre Position muss eindeutig sein.
 - **Appell:** Der Appell soll konkret und realistisch sein.
 - **Schluss:** evtl. Schlussformel (z. B. *Mit freundlichen Grüßen*), Unterschrift(en) samt erläutern der Angaben (z. B. *Jana Jelavic, Schulsprecherin des BG Innrain, Kufstein*); bei entsprechendem Stil und Inhalt auch Ungewöhnliches, z. B. *Mit unfreundlichen Grüßen*

Schritt 4: Formulieren:

- Der übliche **Titel** lautet „Offener Brief an ...“ oder „... zum Thema ...“. Sollten Sie einen anderen Titel verwenden, formulieren Sie diesen pointiert, provozierend.
- Formulieren Sie **prägnant**; kein weitschweifiger Stil.
- Formulieren Sie **höflich, aber bestimmt**.
- **Keine Beleidigungen**, Beschimpfungen, Diskriminierungen (z. B. *„Das ist Schwachsinn“*, *„So können nur Vertreter der XY-Partei denken“*).
- Nehmen Sie eine bestimmte **Schreibhaltung** ein, z. B. *wütend, nüchtern-sachlich, ironisch*.
- Verwenden Sie **sprachliche Bilder und Stilmittel**, z. B. Metaphern (*„die Hoffnung begraben“*, *schreiendes Unrecht*), Vergleiche, rhetorische Fragen, Anaphern.
- Offene Briefe werden im Präsens verfasst.

Schritt 5: Überarbeiten (wenn möglich nach einigen Tagen):

- Haben Sie Ihr Schreibziel erreicht?
- Haben Sie alle Arbeitsaufträge erfüllt?
- Verwenden Sie Ihre Checkliste.
- Redigieren im Hinblick auf normative Sprachrichtigkeit und Stil.

Kreuzen Sie in der Checkliste „Wissen zum offenen Brief“ „richtig“ oder „falsch“ an.

6.6

Checkliste „Wissen zum offenen Brief“

Aussagen zur Textsorte offener Brief	richtig	falsch
1. Die Textbeilage muss man genau zusammenfassen.		
2. Überschriften oder Titel sind bei offenen Briefen nicht üblich.		
3. Der offene Brief ist nie an eine bestimmte Person gerichtet.		

Offene Briefe verfassen

4. Mit einem offenen Brief will man das (Leser/innen-)Publikum beeinflussen.		
5. Am Beginn des offenen Briefs muss die Anrede stehen.		
6. Offene Briefe müssen nüchtern-sachlich verfasst sein.		
7. Beispiele sind notwendig, um Argumente zu verdeutlichen.		
8. Die Operatoren sind nicht so wichtig, man muss nicht alle befolgen.		
9. Referenz heißt, dass man sich auf die Textbeilage bezieht.		
10. In einem offenen Brief muss man sorgfältig Pro und Kontra abwägen.		
11. Wo der offene Brief erscheinen wird, ist egal.		
12. Der Schluss eines offenen Briefs sind immer Unterschrift und Name.		
13. In einem offenen Brief darf man auch ironisch oder wütend schreiben.		
14. Ein offener Brief ist zumeist appellierend (auffordernd).		
15. Offene Briefe sollen sehr ausführlich sein.		
16. Aus der Textbeilage soll man vieles wörtlich übernehmen.		
17. Offene Briefe schreibt man im Präteritum.		

6.7

Erstellen Sie eine eigene Checkliste, mit Hilfe derer Sie nach dem Schreiben eines offenen Briefes überprüfen können, ob alle Vorgaben der Textsorte und der Aufgabenstellung erfüllt wurden. Setzen Sie die Tabelle unten fort.

Checkliste zum offenen Brief	Abhaken
1. Habe ich mich auf die Textbeilage (wichtige Passagen) bezogen?	✓
2. Habe ich das Thema erfüllt und eingegrenzt auf die Aufgabenstellung?	
3. Habe ich die Referenz hergestellt?	

6.8

Analysieren Sie **Text 1** (S. 112 f.) in Hinblick auf seine Textsortenmerkmale:

1. Der Verfasser spielt mit Elementen des offenen Briefes:
 - a) Wie geht er mit der Forderung nach einer Anrede um?
 - b) Der Text enthält keinen offensichtlichen Appell. Lesen Sie Z. 59 bis 76 noch einmal genau:
 - Wen und was kritisiert der Verfasser hier tatsächlich?
 - An wen richtet sich der Brief daher ironischerweise?
 - Was ist der – indirekte, unausgesprochene – Appell, welche Veränderung fordert der Verfasser?
2. Darstellung der Referenz und der eigenen Position:
 - a) Inwiefern kann die Darstellung als pointiert gelten? Nennen Sie Beispiele.
 - b) Wie beugt der Verfasser Kritik an seiner Position vor?
 - c) Nennen Sie Beispiele für Veranschaulichungen.
3. Sprache und Stil:
 - a) Inwiefern lässt sich der Stil als prägnant bezeichnen?
 - b) Welche Schreibhaltung hat der Verfasser eingenommen?
 - c) Inwieweit ist die Forderung nach einer höflichen, aber bestimmten Formulierung erfüllt?

Verfassen Sie einen offenen Brief. Wählen Sie eine der folgenden Möglichkeiten (nach Wunsch können Sie dabei auch eine Rolle einnehmen, z. B. als Sprayer, als von „Schmierereien“ betroffene Hausbesitzerin ...). Vergessen Sie am Ende das Überarbeiten nicht. Überprüfen Sie abschließend Ihren Text mit Hilfe der Checkliste aus 6.7.

A.

Antworten Sie dem Verfasser von Text 1. Bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Benennen Sie das Thema aus dem Brief, auf das Sie sich beziehen wollen.
- Kommentieren Sie die Position des Verfassers zu diesem Thema.
- Erläutern Sie Ihre eigene Position.
- Appellieren Sie an den Empfänger im Sinne Ihrer eigenen Position.

B.

Schreiben Sie im Sinne des Verfassers von Text 1 einen offenen Brief an die Polizei oder das Bauamt Ihrer Stadt/Ihres Orts/Bezirks.

- Beschreiben Sie den Sachverhalt, auf den Sie sich beziehen.
- Erläutern Sie Ihre Position zum Thema.
- Appellieren Sie an den Empfänger/die Empfängerin im Sinne Ihrer eigenen Position.



TEXTBAUSTEINE ZUM OFFENEN BRIEF

Referenz herstellen:

*Die gegenwärtige öffentliche Diskussion ... *** Ihre Äußerungen in ... sind weithin beachtet/mit Interesse/mit Erstaunen/zustimmend/euphorisch aufgenommen worden *** In jüngster Vergangenheit wurde(n) ... *** (Bildhafter Einstieg:) Kennen Sie die Geschichte vom Esel, dem eine Karotte vor der Nase baumelt/von der Ameise, die einen Elefanten würgen will?*

Appellieren:

*Ich appelliere an Sie ... *** Ich fordere Sie auf ... *** Daher ersuche ich Sie dringend ... *** Ich erlaube mir, Sie wachzurütteln und aufzufordern ... *** Aus diesem Grund lege ich Ihnen nahe ... *** Wir erwarten, dass Sie ... *** Die Konsequenz daraus kann nur sein, dass ... *** Ich würde mich freuen, wenn Sie ...*

Handlungsaufforderungen aussprechen:

*eine Aussage zurücknehmen *** sich von einer Aussage distanzieren *** eine Aussage widerrufen *** den Forderungen der Vernunft/der Menschlichkeit/von Recht und Gesetz Genüge tun *** von einer Maßnahme Abstand nehmen *** geeignete Maßnahmen ergreifen *** eine Maßnahme zurückziehen *** seiner Verpflichtung/seinem Auftrag/seiner Verantwortung nachkommen *** die nötigen Schritte setzen *** seine Haltung zu ... revidieren*

Ablehnung ausdrücken:

*für inakzeptabel/unannehmbar halten *** erstaunlich/bemerkenswert finden *** ablehnen *** zurückweisen *** missbilligen *** sich gegen etwas verwehren *** verurteilen *** ablehnend gegenüberstehen *** verabscheuen *** widerwärtig finden *** es widert mich an *** es reicht!*

Schlussfolgern:

*also *** nämlich *** folglich *** demnach *** somit *** deshalb *** weshalb *** deswegen *** weswegen *** daraus folgt *** das bedeutet also*

Lesen Sie die folgende Aufgabenstellung.

Verfassen Sie den in der Aufgabenstellung geforderten Text. Folgen Sie beim Lösen den Informationen aus INFO-BOX und So-geht's-Kasten. Nutzen Sie bei Bedarf die Textbausteine oben.

Offene Briefe verfassen

Thema: Politik

Eine gemäßigte Diktatur

Aufgabe: Verfassen Sie einen offenen Brief.

Situation: Sie haben ein Interview mit dem österreichischen Extremsportler Felix Baumgartner gelesen (Textbeilage). Seine politischen Ansichten haben Ihre Aufmerksamkeit derart geweckt, dass Sie sich nun in einem offenen Brief an Herrn Baumgartner wenden. Sie senden Ihren offenen Brief an diverse österreichische Tageszeitungen.

Lesen Sie das Interview *Baumgartner: „Wir brauchen eine gemäßigte Diktatur“* (Textbeilage 1) aus der *Kleinen Zeitung*. Verfassen Sie danach einen offenen Brief und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Beschreiben Sie jenen Sachverhalt, auf den Sie sich in Ihrem offenen Brief beziehen.
- Bewerten Sie die Position des Adressaten.
- Erläutern Sie Ihre eigene Position.
- Appellieren Sie an den Adressaten im Sinne Ihrer eigenen Position.

Schreiben Sie 405 bis 495 Wörter. Kennzeichnen Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Zusatzinformation

Der österreichische Basejumper und Extremsportler Felix Baumgartner erlangte 2012 durch seinen Sprung aus der Stratosphäre Weltruhm. Danach wurde er u. a. Sonderbotschafter der Vereinten Nationen für die Jugend; in Interviews betonte er, dass er sich als Vorbild für Jugendliche sehe.



Textbeilage 1:

Baumgartner: „Wir würden eine gemäßigte Diktatur brauchen“

Felix Baumgartner hat auch Ängste und würde nie in die Politik gehen.

Ist ein Wechsel in die Politik eine Option für Ihre Zukunft?

FELIX BAUMGARTNER: Nein, man hat das am Beispiel Schwarzenegger gesehen: Du kannst in einer Demokratie nichts bewegen. Wir würden eine gemäßigte Diktatur brauchen, wo es ein paar Leute aus der Privatwirtschaft gibt, die sich wirklich auskennen.

Warum haben Sie Ihren Wohnort in die Schweiz verlegt?

BAUMGARTNER: Das hat steuerliche Gründe. Weil es in Österreich schwierig ist. Man hat keine Sicherheit, was die Steuern betrifft. In der Schweiz hat man die Möglichkeit, sich mit dem Finanzminister zu einigen. Da muss man Unterlagen auf den Tisch legen und weiß, woran man ist. In Österreich gibt es das nicht, da gibt es immer wieder Finanzbeamte, die meinen, das, was ich mache, ist kein Sport.

Wovor hat der mutigste Mensch Angst?

BAUMGARTNER: Ich habe die gleichen Ängste wie normale Menschen – nur keine Höhenangst.

Kann man sich an die Lebensgefahr gewöhnen?

BAUMGARTNER: Daran gewöhnen kann man sich nie. Man ist sich bewusst, dass man sich in Gefahr bringt. Umso wichtiger ist es, dass man gut vorbereitet ist.

INTERVIEW: KLAUS HÖFLER

Quelle: Kleine Zeitung, 27. Feb. 2012

6.11

Überarbeitung der Texte aus 6.10: Wählen Sie eine kooperative Methode (z. B. Schreibkonferenz, Textwanderung, Textlupe). Geben Sie einander Rückmeldung und überarbeiten Sie danach Ihre Texte.

Wichtige Gesichtspunkte, die Sie im Hinblick auf die Textsorte überprüfen können:

- Woran ist erkennbar, dass die Textsorte realisiert worden ist?
- Ist das Thema klar erkennbar? An welchen Stellen ist das zu ersehen?
- Sind die Operatoren ausreichend umgesetzt? An welchen Stellen ist das erkennbar?
- Woran ist ein prägnanter und pointierter Stil erkennbar?

Unten finden Sie eine Schülerarbeit (12. Schulstufe) als Lösung der Aufgabe 6.10:
Lesen Sie den Text und bewerten Sie ihn nach den im Folgenden angeführten Gesichtspunkten (Fehler im normativen Bereich sind bereits behoben).

A. Inhalt:

- Erfüllung der Arbeitsaufträge (Operatoren, vollständig)
- Herstellung der Referenz
- erkennbare Schreibhaltung
- eigene Position
- sachliche Richtigkeit
- inhaltliche Eigenständigkeit

B. Textstruktur:

- der Textsorte angemessene, sinnvolle Struktur
- Zusammenhang zwischen den Sätzen und Absätzen

C. Stil/Ausdruck:

- zur Textsorte passender Stil
- Variantenreichtum
- rhetorische Mittel
- sprachliche Bilder, Stilmittel

Offener Brief an Herrn Felix Baumgartner

Sehr geehrter Herr Baumgartner!

Kennen Sie die Geschichte vom Pavian, der eine Schachpartie gewinnen wollte? Nein? Ich auch nicht. Aber ich kenne die Geschichte eines Stratosphärenspringers, der seine merkwürdigen politischen Ideen zum Besten gegeben hat.

Einem Interview, das Sie der „Kleinen Zeitung“ gegeben haben, entnehme ich nämlich, dass Sie die Demokratie ablehnen und für eine „gemäßigte Diktatur“ eintreten. Diese Forderung ist mindestens so atemberaubend wie Ihr Sprung aus der Stratosphäre. Und genauso wie Ihr Sprung würde es diese Offenbarung verdienen, ins Guinness Buch der Rekorde eingetragen zu werden: als dümmste Aussage des Jahres.

Mir scheint allerdings, dass Sie nicht wirklich wissen, wovon Sie sprechen. Denn, bitte was soll eine „gemäßigte Diktatur“ sein? Soll das eine Staatsform sein, in der man ein bisschen zur Wahl gehen darf, aber nicht ganz? Und soll das ein Staat sein, in dem die Legislative, die Exekutive und die Judikatur ein bisschen getrennt sind, aber nicht ganz? Und die Medien wären in einer „gemäßigten Diktatur“ nicht ganz frei, sondern halb frei – was immer das bedeuten soll? Und gäbe es in Ihrem Traumstaat verschiedene politische Parteien mit nur gemäßigten Ansichten, so gemäßigt, dass alle dasselbe vertreten? Zwischen Demokratie und Diktatur gibt es nichts, auch nichts „Gemäßigtes“. Denn der Schutz der Grundrechte eines jeden Einzelnen – das ist der Eckpfeiler der Demokratie – ist unteilbar. Wer diesen Schutz in Frage stellt, bewegt sich außerhalb der Demokratie. Dort beginnt die Diktatur. Ob das eine totalitäre Diktatur oder ein autoritäres Regime ist, ist unerheblich, weil die Freiheit der Bürger, insbesondere ihre Grundrechte, eingeschränkt ist. Wenn Sie also eine Diktatur fordern, verlangen Sie, den Schutz meiner Grundrechte aufzuheben. Erlauben Sie mir, dass ich das ungeheuerlich finde.

Sie begründen Ihre Forderung mit der Behauptung, dass man „in einer Demokratie nichts bewegen“ könne. Auch mit dieser Aussage belegen Sie nicht besonders viel Weitblick. Denn wenn man die westlichen Demokratien auch nur oberflächlich betrachtet, sieht man, dass – bei allen Mängeln und Unzulänglichkeiten – in den letzten 50 Jahren sehr wohl „etwas weitergegangen“ ist. Wir haben einen geradezu sagenhaften Wohlstand erreicht, wir leben in der längsten Friedenszeit, die Westeuropa je gesehen hat, die Staaten haben soziale Ungleichheiten gemindert, wir können uns freier denn je bewegen, wir können unsere Ansichten gefahrlos äußern. Mit den Worten eines früheren Bundeskanzlers darf ich Ihnen also sagen: „Lernen Sie Geschichte, Herr Baumgartner!“

Einen weiteren Vogel schießen Sie mit Ihrer Forderung ab, die Diktatoren müssten aus der Privatwirtschaft kommen. Politik als Business? Nein, danke! Politik ist viel mehr als das Führen eines Betriebes, weil es in einem Staat um mehr als Gewinnstreben geht.

Ihre politischen Ansichten sind nicht nur merkwürdig, sondern auch gefährlich. Sie wollen eine Einschränkung der Grundrechte, sie zeigen mangelndes geschichtliches Verständnis und sie verwechseln einen Staat mit einem Betrieb. Ich fordere Sie daher auf, Ihre Träume zu Politik und Staatsform für sich zu behalten – und Ihre Funktion als UN-Sonderbotschafter für die Jugend zurückzulegen. Auch wenn Sie sich selber für ein Vorbild der Jugend halten: Nach Ihrem Interview mit der „Kleinen Zeitung“ müssen Sie eher als Gefahr eingestuft werden.

Mit freundlichen Grüßen

Sascha Barbuta

(502 Wörter)

Modul 6 – Kompetenztest 1

Kompetenzbereich:	Lesen
Was Sie können sollen:	Textsorten und ihre strukturellen Merkmale unterscheiden
Erlaubte Hilfsmittel:	Lexikon, Wörterbuch
Testzeit:	30 Minuten

- Aufgabe** Lesen Sie den Text unten. Erläutern Sie, inwiefern dieser Text typische Merkmale eines offenen Briefes trägt. Gehen Sie dabei auf die folgenden Gesichtspunkte ein:
- kommunikative Funktion
 - inhaltliche Struktur
 - Argumentationsweise
 - Stil

Angemessene Reaktion auf die NSA-Affäre¹

- 1 Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, seit Edward Snowden die Existenz des PRISM-Programms öffentlich gemacht hat, beschäftigen sich die Medien mit dem größten Abhörskandal in der Geschichte der Bundesrepublik. Wir Bürger erfahren aus der Berichterstattung, dass ausländische Nachrichtendienste ohne konkrete Verdachtsmomente unsere Telefonate und elektronische Kommunikation abschöpfen. Über die Speicherung und Auswertung von Meta-Daten werden unsere Kontakte, Freundschaften und Beziehungen erfasst. Unsere politischen Einstellungen, unsere Bewegungsprofile, ja, selbst unsere alltäglichen Stimmungen sind für die Sicherheitsbehörden transparent. Damit ist der „gläserne Mensch“ endgültig Wirklichkeit geworden.
- 5
10
15
20
25
- Wir können uns nicht wehren. Es gibt keine Klagemöglichkeiten, keine Akteneinsicht. Während unser Privatleben transparent gemacht wird, behaupten die Geheimdienste ein Recht auf maximale Intransparenz ihrer Methoden. Mit anderen Worten: Wir erleben einen historischen Angriff auf unseren demokratischen Rechtsstaat, nämlich die Umkehrung des Prinzips der Unschuldsvermutung hin zu einem millionenfachen Generalverdacht.
- Frau Bundeskanzlerin, in Ihrer Sommer-Presskonferenz haben Sie gesagt, Deutschland sei „kein Überwachungsstaat“. Seit den Enthüllungen von Snowden müssen wir sagen: Leider doch. Im gleichen Zusammenhang fassten Sie Ihr Vorgehen bei Aufklärung der PRISM-Affäre in einem treffenden Satz zusammen: „Ich warte da lieber.“ Aber wir wollen nicht warten. Es wächst der Eindruck, dass das Vorgehen der amerikanischen und britischen Behörden von der deutschen Regierung billigend in Kauf genommen wird. Deshalb fragen wir Sie: Ist es politisch gewollt, dass die NSA deutsche Bundesbürger in einer Weise überwacht, die den deutschen Behörden durch Grundgesetz und Bundesverfassungsgericht verboten sind? Profitieren die deutschen Dienste von den Informationen der US-Behörden, und liegt darin der Grund für Ihre zögerliche Reaktion? Wie kommt es, dass BND² und Verfassungsschutz das NSA-Spähprogramm XKeyScore zur Überwachung von Suchmaschinen einsetzen, wofür es keine gesetzliche Grundlage gibt? Ist die Bundesregierung dabei, den Rechtsstaat zu umgehen, statt ihn zu verteidigen?
- 30
35
40
45
50
- Wir fordern Sie auf, den Menschen im Land die volle Wahrheit über die Spähangriffe zu sagen. Und wir wollen wissen, was die Bundesregierung dagegen zu unternehmen gedenkt. Das Grundgesetz verpflichtet Sie, Schaden von deutschen Bundesbürgern abzuwenden. Frau Bundeskanzlerin, wie sieht Ihre Strategie aus?
- Juli Zeh, Ilija Trojanow (und 57 weitere Schriftsteller/innen, die diesen offenen Brief unterzeichnet haben)*

¹ NSA-Affäre – jene globale Überwachung und Spionage durch den amerikanischen Geheimdienst NSA, die von deren ehemaligem Mitarbeiter Edward Snowden ab Juni 2013 enthüllt wurde; das im Text erwähnte PRISM ist ein geheimes Programm zur Überwachung und Auswertung elektronischer Kommunikation und Daten; mit dem Programm kann praktisch jedermann umfassend überwacht werden.

² BND – Bundesnachrichtendienst; ein deutscher Geheimdienst

Modul 6 – Kompetenztest 2

Kompetenzbereich:	Schreiben
Was Sie können sollen:	Textsorten mit unterschiedlichen Intentionen verfassen und die jeweils spezifischen Textsortenmerkmale gezielt einsetzen
Erlaubte Hilfsmittel:	Lexikon, Wörterbuch
Testzeit:	50 Minuten

Verfassen Sie einen offenen Brief entsprechend den unten angeführten Angaben. Führen Sie die drei Schritte des prozessorientierten Schreibens – Planen, Formulieren, Überarbeiten – durch.

Aufgabe

Thema: Asyl in Österreich
 Unterkunft für Asylsuchende

Aufgabe: Verfassen Sie einen offenen Brief.

Situation: Sie sind Bewohner/in eines Dorfes bzw. einer Kleinstadt mit ca. 6000 Einwohnern/Einwohnerinnen. Kürzlich ist bekannt geworden, dass die Bundesregierung aufgrund ihres Durchgriffsrechts (siehe Textbeilage) in Ihrer Gemeinde eine Unterkunft für Asylwerber/innen einrichten will. Dafür soll ein leerstehender Gasthof mit insgesamt 62 Plätzen genutzt werden.

Der Gasthof liegt im Zentrum der Gemeinde, die wesentliche Einnahmen aus dem Tourismus lukriert, in unmittelbarer Nähe von Kirche, Gemeindeamt, Volksschule, Kindergarten, Neuer Mittelschule und einem Supermarkt. Das Vorhaben hat in Ihrer Gemeinde zu heftigen Reaktionen geführt. Die Bürgermeisterin wehrt sich genauso wie die Landesregierung heftig dagegen und beide argumentieren mit den o. a. Umständen und dass die „Gemeinde das nicht verträgt“.

Als jemand, der/die an den Vorgängen in Ihrer Gemeinde Interesse hat, greifen Sie mit einem offenen Brief an Bürgermeisterin und Landesregierung in die Diskussion ein.

Lesen Sie den Bericht *Durchgriffsrecht mit Donnerstag in Kraft* (Textbeilage).

Verfassen Sie Ihren offenen Brief und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Beschreiben Sie die Ausgangslage.
- Erläutern Sie, was für ODER gegen die Haltung von Landesregierung und Bürgermeisterin spricht.
- Bewerten Sie die Haltung von Landesregierung und Bürgermeisterin.
- Appellieren Sie an die Adressaten/Adressatinnen im Sinne Ihrer eigenen Position.

Schreiben Sie 405 bis 495 Wörter. Kennzeichnen Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Textbeilage:

Durchgriffsrecht mit Donnerstag in Kraft

Bund kann selbst Quartiere schaffen – Innenministerium stellt Bedarf per Verordnung fest

- 1 Wien – Ab morgen, Donnerstag¹, hat die Regierung ein neues Instrument in der angespannten Quartier-Situation für Asylwerber in der Hand: Das sogenannte Durchgriffsrecht, mit dem auch ohne Zustimmung der
- 5 Lokalpolitik Unterkünfte errichtet werden können, tritt in Kraft. Vorerst offen war einen Tag davor, wie schnell das Quartiere bringen kann – und wie viele.
Dass mit 1. Oktober schon Quartiere aus dem Boden gestampft werden, ist nicht zu erwarten. Schließlich muss
- 10 der Bund eine Woche, bevor Asylwerber einziehen, auch die Bürgermeister darüber informieren. Zuerst muss das Innenministerium überhaupt einen zusätzlichen Quartier-Bedarf feststellen und eine entsprechende Verordnung erlassen. Dann kann er in Ländern, wo die
- 15 Quotenvorgaben für die Grundversorgung nicht erfüllt

werden, selbst Quartiere schaffen, unbehelligt etwa vom Baurecht oder Widmungsverfahren.

Mit Zelten wird die Quote nicht erfüllt

Als Grenzwert werden 1,5 Prozent der Bevölkerung in einer Gemeinde angelegt. Kommunen können aber innerhalb eines Bezirks auch einen anderen Verteilungsschlüssel finden, wenn so die nötige Zahl an Unterbringungsmöglichkeiten erreicht wird. Unterkünfte, die „nicht winterfest sind“, also Zelte, werden laut Gesetz nicht für die Beurteilung der Quotenerfüllung gezählt. Die Zahl der Flüchtlinge pro Gelände ist laut Gesetz, das im September beschlossen worden war, auf 450 begrenzt. Zu bevorzugen sind Grundstücke in Gemeinden, die keine oder wenige Asylwerber versorgen. Stehen

20

25

30 gleichwertige Grundstücke in mehreren in Betracht kommenden Gemeinden zur Verfügung, sind vorrangig solche in Kommunen zu nutzen, deren Einwohnerzahl 2000 übersteigt. In Frage kommen sowohl bestehende Gebäude als auch mobile Wohneinheiten (Container

etc.) – so oder so muss der Bund aber die Liegenschaft besitzen beziehungsweise über sie verfügen.

35

Quelle: Der Standard (nach APA), 30. September 2015

¹ Donnerstag, 1. Oktober 2015

Was ich jetzt kann und verstehe				
Ich ...	Schätzen Sie sich ein (+2 = ganz gut, -2 = nicht).			
	+2	+1	-1	-2
... weiß, was ein offener Brief ist.				
... weiß, wie ein offener Brief aufgebaut ist.				
... kann zu einem Sachthema eine eindeutige und entschiedene eigene Position entwickeln.				
... kann meine eigene Position pointiert und prägnant darstellen.				
... kann eine Schreibhaltung gezielt einnehmen.				
... kann Kritik bestimmt, aber höflich formulieren.				
... kann einen offenen Brief verfassen.				

Sind Sie mit Ihren Lernfortschritten zufrieden? – Wenn Sie noch weitere Anleitungen/Übungen brauchen, hilft Ihnen Ihr/e Lehrer/in.